

Vorlesungen

1410
über

Psychologie,

gehalten

im Winter 18 $\frac{29}{30}$ zu Dresden

von

Dr. E. G. Carus,

Hof- und Medicinal-Rathe, auch Leibbarzte Sr. Majestät des Königs von
Sachsen, des Königl. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens Ritter, mehrerer
Akademien und gelehrter Gesellschaften Mitgl.



31-28014

Leipzig, Verlag von Gerhard Fleischer.

In Commission bei Adolf Frohberger.

1831.

„Das Göttliche ist in Jeden hineingebildet, aber Jedem wird nur so viel davon kund, als er selbst wieder aus sich herausbildet.

Jos. Goluchowski

V o r r e d e.

Seit geraumer Zeit hatte sich in mir der Vorsatz befestigt, als nächste Aufgabe für meine wissenschaftlichen Bestrebungen die ernste Betrachtung des so geheimnißvollen Wesens der Seele zu wählen, eines Wesens, durch dessen Wirksamkeit wir selbst in jedem Augenblicke uns durchdrungen, bestimmt, und überhaupt allein als da-seiend empfinden. — Nach zwanzigjährigen, und so verschiedenartigen Forschungen über die mannichfaltigen, den äußern Sinnen vorliegenden Organisationen, und nach vielfältigen Erfahrungen des Lebens als Arzt und als Mensch, bei denen schon unwillkürlich immerfort der Geistesblick ins Innere sich gewendet hatte, mußte antagonistisch eine gewisse Sehnsucht sich entwickeln, nun die Gedanken auch über jenen Kreis von Vorstellungen, welcher das Gebiet der Psychologie genannt wird, zu einer befriedigenden Abgeschlossenheit zu leiten, und auch hierüber die möglichste Aufklärung zu erreichen.

Obwohl aber, wie gesagt, dieser Vorsatz auf die Tafel geistiger Aufgaben längst eingegraben war, so mußte doch auch hier, wie so oft, oder eigentlich immer im Leben, noch eine äußere Veranlassung hinzu kommen, um diesen Vorsatz zur Ausführung zu bringen. Nachdem ich nämlich bereits im Winter 18 $\frac{2}{3}$ in einigen zwanzig Vorlesungen vor einem Kreise von

Gelehrten, Künstlern und Staatsbeamten einen Ueberblick der Anthropologie gegeben hatte, fand ich mich im Herbst 1829 zu ähnlichen Vorträgen über Psychologie freundlich und dringend aufgefördert. — Auf einmal war somit den mannichfaltigen über diesen Gegenständen in mir obschwebenden Gedanken ein lebendiger Mittelpunkt gegeben! — Mitten unter einer Masse praktischer Arbeiten und mit einer Anstrengung, die nur durch das tiefe Interesse für den Gegenstand erklärlich und ertragen wurde, wendete ich mich zur Ausarbeitung dieser Vorlesungen, und so gelang es, so weit vorzurücken, daß ich im Decbr. 1829 diese Vorträge eröffnen konnte.

Der Kreis der Zuhörer hatte sich bedeutend erweitert; mit dankbarer Verehrung werde ich es für immer erkennen, ~~daß damals selbst die hochverehrten Prinzen,~~ Ihre Königliche Hoheiten Prinz Friedrich August und Prinz Johann, unausgesetzt als Hörer sich einzufinden geruheten, daß Ihre Königliche Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen als hoher Gast einer Vorlesung beizwohnten, und daß, in dem auch mehrere treffliche Frauen umschließenden Kreise, viele der ersten Diplomaten und Staatsmänner (es sei mir erlaubt, unter ihnen den seitdem unserm Lande so theuer gewordenen allgemein verehrten Minister von Lindenau Excellenz zu nennen), Gelehrten, Aerzte und Künstler mich durch ihre Aufmerksamkeit beglücken wollten.

Um nun den für diese Vorträge gewählten Standpunct etwas näher zu bezeichnen, sei es mir jetzt erlaubt, zunächst im Folgenden einen Auszug aus dem Vorworte zu geben, mit welchem ich die erste Vorlesung eröffnete. —

Ich sagte aber damals: „Wenn ich bedenke die

außerordentliche Schwierigkeit der Aufgabe, von dem offenbaren Geheimniß unsers Seelenlebens eine der Wahrheit möglichst nahe kommende und lebendige Darstellung zu geben, eines Lebens, von dem wir in jedem Sinne mit Göthe sagen müssen: „ein Jeder lebt's, nicht Vielen ist's bekannt!“ ja wenn ich bedenke, daß selbst die Kürze der Zeit und vielfältige andere Arbeiten mir nicht gestattet haben, alle die Vorstudien diesen Vorträgen vorangehen zu lassen, welche ich mir selbst allerdings vorgelegt und zur Bedingung einer weitern Ausarbeitung gemacht hatte; so erscheint mir dieses Unternehmen als ein Wagniß, bei welchem mich nur ein Einziges beruhigen und ermuthigen kann, und dieses ist: die Ueberzeugung, daß es bei dieser Aufforderung mehr die Absicht meiner verehrten Zuhörer gewesen ist, die Ansichten, Beobachtungen und Meinungen über die Seele, wie sie sich gerade im Leben eines Naturforschers und Arztes nach und nach ergeben konnten, so entgegen zu nehmen, wie man etwa im Gespräche die Meinung eines Freundes anzuhören pflegt; nämlich nicht, als ob sie an sich schon ein festes System ausmache, welches zu unbedingter Annahme oder scharfer Kritik auffordert, sondern als Ansichten, durch welche wir ohne besondere streng systematische Form uns zu eignen Reflexionen anregen lassen wollen, und welche uns am Ende doch Beobachtungen von einem Standpuncte darbieten werden, welcher vom unsrigen in irgend einer Beziehung abweicht.

Es hat mir daher denn auch zweckmäßig geschienen, für diese Vorträge mehr die Form einer freien Discussion, als gerade die eines streng geregelten Systems zu wählen. Ist doch die Erscheinung des Seelenlebens eine der zartesten, ja geradezu die zarteste von allen, die wir kennen, und müssen wir demnach nicht